

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Sonntag, 25. Oktober 1953

Blatt 1784

Bausymphonie: Brücke - Tunnel - Straße
=====

Eröffnung der Marienbrücke - Bürgermeister Jonas verlangt:
Erleichterung der Aufgaben der Gemeinde

25. Oktober (RK) Richtiges "Eröffnungswetter" herrschte heute vormittag bei der Eröffnung der Marienbrücke. Tausende Wiener waren gekommen, um dem feierlichen Akt beizuwohnen. Aber nicht nur auf dem Platz zwischen Rotenturmstraße und der Brücke standen die Menschen Kopf an Kopf, auch auf der anderen Seite des Donaukanals hatten sich viele versammelt, selbst auf der Schwedenbrücke bildete sich ein dichtes Spalier von Zuschauern. Die Fenster und die Balkone der Häuser am Kai waren dicht mit Neugierigen besetzt, sogar auf die Dächer stiegen einige Unentwegte, um den Ablauf der Feier mit dem Fernglas zu verfolgen. Die Brücke hatte zu ihrer Eröffnung festlichen Schmuck angelegt, die neue Marienstatue beim linken Brückenkopf blickte freundlich auf die Menge. Jenseits der Brücke wartete ein geschmückter Straßenbahnzug auf das Zeichen zur Fahrt. Die Kapelle der Wiener Gaswerke vertrieb mit flotter Musik den Wartenden die Zeit.

Inzwischen hatten sich auf dem Festplatz eingefunden: Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller. Lebhafter Beifall empfing Bürgermeister Jonas bei seinem Eintreffen. Ferner sah man unter den Ehrengästen mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, Vertreter der Ministerien, des Bundesstrombauamtes sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes. Die am Bau der Brücke beteiligten Arbeiter, Inge-

nieure und Techniker wurden dem Bürgermeister vorgestellt.

Bezirksvorsteher Dr. Friesinger begrüßte die Festgäste. Dann sprach Stadtrat Thaller: Es ist ein ganz besonderer Anlaß, sagte der Stadtrat, der uns heute in diesen vom Krieg so sehr heimgesuchten Teil unserer Stadt führt. Eine Brücke, von einem wahnsinnig gewordenen Regime in den letzten Kriegstagen sinnlos zerstört, ist wiedererstanden. Von 921 Brücken, die von der Gemeinde Wien erhalten werden, wurden 136 im Krieg zerstört oder schwer beschädigt, darunter alle zwölf Donaukanalbrücken. Der weitaus größte Teil ist wiederhergestellt, und die Marienbrücke ist die neunundneunzigste in definitiver Bauweise wiederhergestellte kriegszerstörte Brücke. Außerdem wurden 43 provisorische Brücken und Stege errichtet, von denen 28 noch durch definitive Bauwerke zu ersetzen sind. Neu- und umgebaut wurden ferner 104 Brücken und Stege: das heißt, daß innerhalb von acht Jahren ein Viertel aller städtischen Brücken erneuert wurde. Die Gemeindeverwaltung hat für diese besonders wichtigen Arbeiten bisher 100 Millionen Schilling ausgegeben.

Stadtrat Thaller berichtete dann über die neue Brücke (siehe RK, Blatt 1770 vom 24. Oktober), bei der zum erstenmal die Betonierungsarbeiten auch bei Temperaturen unter Null Grad fortgesetzt wurden. Die Schwierigkeiten der Fundamentierung waren wegen des schlechten Bodens nicht gering. Bei den Fundamentierungsarbeiten für die Stadtbahndecke fand man Dinge, die darauf hindeuten, daß dieses Gebiet einmal den Wienern als Mistablagerungsstätte diente! Im Zusammenhang mit dem Brückenbau wurde auch ein Personentunnel mit Zugang zur Stadtbahn angelegt und der Franz Josefs-Kai ausgebaut. Die alte Fahrbahn wirkte verkehrshindernd. Auch der durch Kriegseinwirkungen stark beschädigte Fahrbahnbelag mußte ausgewechselt werden. Die neue Fahrbahndecke besteht aus Kleinsteinen auf einer Betondecke, stadtseitig schließen sich 4 Meter breite Gehsteige an. Zur Berichtigung der bestehenden Fahrbahnengen wurde das Straßenbahngleis vom donaukanalseitigen Gehsteig abgerückt, sodaß Platz für die Verbreiterung der stromaufwärts führenden Fahrbahn geschaffen wurde. Mit den Arbeiten an der Straßenkreuzung Kai-Schwedenplatz wird nach Umlegung des Verkehrs über

die Marienbrücke begonnen. Anschließend an den Umbau des Kais und der benachbarten Straßenzüge soll der Neubau von Auto-parkplätzen durchgeführt werden, die Platz für 200 Fahrzeuge bieten. Stadtrat Thaller wies auch darauf hin, daß zur Durchführung der jetzt ausgeführten Straßenbauten private Grundstücke in Anspruch genommen werden mußten, wobei es langwierige Verhandlungen gab. Man will daher die Parkplätze nach der Bereinigung aller Grundstücksfragen ausbauen. Die Kosten für den Umbau betragen insgesamt 13,5 Millionen Schilling. Davon trugen 5 Millionen die Verkehrsbetriebe, 330.000 Schilling die Gaswerke, 1,2 Millionen Schilling die E-Werke, 450.000 Schilling mußten für Wasserleitungsarbeiten ausgegeben werden, 700.000 Schilling entfielen auf das Kabelbauamt und 280.000 Schilling auf den Kanalbau und die öffentliche Beleuchtung. Abschließend sagte Stadtrat Thaller: "Diese große Bau-symphonie Brücke - Tunnel - Straße stellt einen bedeutenden Fortschritt in dem Bestreben der Gemeinde Wien dar, die Verkehrswege der Stadt den stürmisch anwachsenden Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Ich beglückwünsche die Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, aber auch die Arbeiter zu diesen Leistungen; ich danke aber auch der Wiener Bevölkerung, daß sie es durch ihr Verständnis und ihr Vertrauen ermöglichte, derartige Bauleistungen zu vollbringen, die dem Wohle aller dienen."

Bürgermeister Jonas führte aus: Inmitten einer Umgebung des 1. und des 2. Bezirkes, in der die Folgen des Krieges noch so grausam und deutlich zu sehen sind, können wir heute ein großes Bauwerk der Wiener Stadtverwaltung für die Bevölkerung übergeben. Es ist ein großes Werk des Wiederaufbaues und Neubaus an einem der wichtigsten Verkehrspunkte Wiens. Ich hoffe, sagte der Bürgermeister, daß die Neugierde der Wiener, die seit Beginn der Bauarbeiten so deutlich zu sehen war, nun endgültig befriedigt ist, und die Wiener nun sozusagen handgreiflich die Vorteile des neuen Bauwerkes in Anspruch nehmen können.

Vor zwei Jahren haben wir die wiederaufgebaute Aspernbrücke mit dem Aspernplatz der Benützung übergeben können, heute übergeben wir einen weiteren großen Abschnitt des Franz-Joseph-Kais und der anliegenden Verkehrsflächen dem Verkehr. Wir wissen, daß in kurzer Zeit die weiteren Arbeiten am Schwedenplatz beginnen werden und die Schwedenbrücke definitiv hergestellt werden soll.

Jetzt können wir alle schon die endgültige Gestaltung dieses Teiles von Wien voraussehen. Wir können bei dieser Gelegenheit wieder einmal der Bevölkerung sagen, daß die grausamen Folgen des Krieges doch in einer Hinsicht zum Guten sind, dadurch nämlich, daß die verlorenen Einrichtungen in besserer und schönerer Form aufgebaut werden können als früher. Der Bürgermeister erinnerte daran, daß die Gemeindeverwaltung in diesem Sommer wieder eine sehr wichtige und wesentliche Verbesserung der Verkehrswege Wiens durchführen konnte. Er erwähnte die 13 km lange Straße von Kaltenleutgeben nach Breitenfurt, den Umbau der Wagramer Straße, die neue Mariahilfer Straße, die Freyung, die Kreuzung Universitätstraße - Landesgerichtstraße und die Teile des Ring. Heute werden diese Werke mit der Übergabe der Marienbrücke, der Straße und des Tunnels unter der Straße ergänzt. Stadtrat Thaller hat mitgeteilt, welche Summen für dieses Bauwerk notwendig waren. Ein Betrag, der dank der Sparsamkeit und der Opferwilligkeit der Wiener Bevölkerung aufgebracht werden konnte. Wir freuen uns, sagte der Bürgermeister, der Bevölkerung zeigen zu können, für welche nützliche Zwecke ihr Geld verwendet wurde. Er dankte in diesem Zusammenhang auch den Arbeitern und Technikern, die hier tüchtige Arbeit geleistet haben. Wenn nun heute durch die große Teilnahme der Bevölkerung an dieser Feier ihr Interesse so stark sichtbar wird, fuhr der Bürgermeister fort, so glaube ich, daß die Wiener stolz darauf sind, was die Arbeiter und Angestellten und die Firmen hier geschaffen haben. Diese mögen das stolze Bewußtsein haben, daß sie mit ihrer Arbeit der gesamten Bevölkerung ein so schönes und wichtiges Bauwerk beschert haben. Dieses große Werk hätte nicht entstehen können, wenn nicht alle Faktoren eine so gute Zusammenarbeit ermöglicht hätten: die Straßenbau- und die Brückenbauabteilung, die Verkehrsbetriebe, die Gaswerke, die E-Werke, die Wasserwerke, das Kabelbüro, die Kanalbauabteilung, die öffentliche Beleuchtung, die Abteilung für technische Verkehrsangelegenheiten und die Verkehrsabteilung der Wiener Polizeidirektion. Ich darf allen Beteiligten im Namen der Wiener Bevölkerung den herzlichsten Dank aussprechen.

Der Bürgermeister ging dann auf ein Problem ein, das die Gemeindeverwaltung nicht nur hier zu lösen hat:

die Frage von zusätzlichen Verkehrsflächen, die eine Großstadt immer dringender braucht. Wir haben bei der Vorbereitung der Projekte hier am Kai feststellen müssen, sagte der Bürgermeister, daß die Gemeinde Wien außerordentlich schwierige Bedingungen für die Vorbereitung solcher Arbeiten vorfindet. Wenn sie aber diese Dinge in Angriff nimmt, dann nicht, weil die Wünsche einzelner Personen befriedigt werden sollen, sondern weil ein Bedürfnis der gesamten Bevölkerung vorliegt. Deshalb sollte man erwarten, daß die Gemeinde keine Schwierigkeiten erwarten, die mit Grundfragen zusammenhängen. Vor aller Öffentlichkeit möchte ich daher einmal feststellen, Enteignung bedeutet nicht, daß der Besitzer des Grundstückes von seinem Boden fortgejagt wird und nichts bekommt, Enteignung bedeutet vielmehr, daß der Besitzer selbstverständlich einen angemessenen Betrag erhält, der unter Umständen auch vom Gericht festgesetzt wird. Aber dieser Gegenwert soll "angemessen" sein, er soll nicht, weil die Gemeinde den Grund erwerben muß, übermäßig sein. Denn das Geld der Gemeinde ist Geld der gesamten Wiener Steuerzahler. Die öffentliche Verwaltung ist daher verpflichtet, mit diesen Steuergeldern in sparsamster Weise umzugehen. Der Bürgermeister appellierte deshalb an das Verständnis der Wiener Bevölkerung und versicherte, daß die Gemeinde Wien diese Fragen immer mit Verantwortung und Gewissenhaftigkeit behandle. Er erhob in diesem Zusammenhang auch die dringende Forderung nach einer Neuregelung, damit die Lösung dringender Verkehrsprobleme nicht im Interesse einzelner Personen verzögert werde. Die Zahl der Fahrzeuge in Wien steigt ständig, wir brauchen breitere und schnellere Verkehrswege und Autoparkflächen. Alle diese Fragen erfordern eine dringende Lösung, deshalb ist es notwendig, daß die Gemeinde Wien bei der Erwerbung solcher Flächen in Zukunft bessere und leichtere Bedingungen vorfindet.

Der Bürgermeister gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß die Anstrengungen der Bevölkerung, ihre Geduld und ihr Fleiß, die Kriegsfolgen zu beseitigen und in friedlicher Arbeit die Zukunft zu gestalten, Belohnung finden möge. Es gibt aber keine bessere Belohnung, als daß diese Arbeit nie wieder durch eine grausame kriegerische Entwicklung gefährdet werde. Mit dem Wunsche, daß die Wiederaufbauarbeiten der Stadt Wien

ihre fruchtbare Fortsetzung finden mögen, erklärte er die Brücke für eröffnet.

Hierauf begab sich der Bürgermeister in Begleitung der Mitglieder des Stadtsenates auf die Mitte der Brücke, wo er das Band unter dem Beifall der Bevölkerung durchschnitt. Gleichzeitig flammte die Beleuchtung der Brücke auf. Auf der anderen Seite erwartete den Bürgermeister der Bezirksvorsteher des 2. Bezirkes Hladej. Mit klingendem Spiel marschierte die Kapelle der Gaswerke auf. Auch die wartenden Straßenbahnzüge setzten sich in Bewegung. Nun begab sich der Bürgermeister wieder zurück zum Einstieg des Fußgängertunnels bei der Rotenturmstraße, den er durch Einschalten der Leuchtstoffröhrenbeleuchtung der Öffentlichkeit übergab. Kurz darauf fuhr der erste C-Wagen über die Marienbrücke.

Bürgermeister Jonas nach Zürich abgeflogen
=====

25. Oktober (BK) Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeit auf der Marienbrücke begab sich Bürgermeister Jonas auf das Schwechater Flugfeld, von wo er um 11.30 Uhr mit seiner Gattin und in Begleitung seines Präsidiälchefs Obermagistratsrat Dr. Kutil, nach Zürich abflog. Am Flugfeld verabschiedeten sich vom Bürgermeister die Stadträte Koci, Mandl und Resch, Nationalrat Slavik und Bundesrat Riemer. Der Bürgermeister folgt mit dieser Reise einer offiziellen Einladung des Züricher Stadtpräsidenten. Er wird am 30. Oktober wieder in Wien eintreffen.